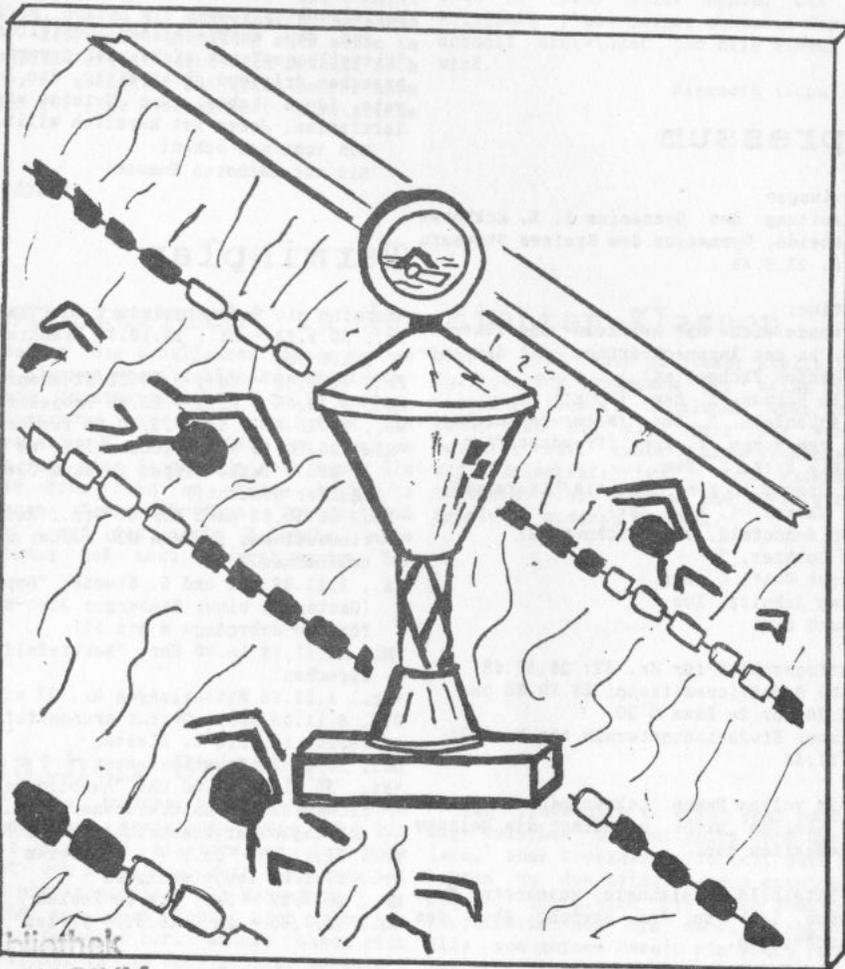


Eckhorst — Bibliothek
Gymnasiums Eckhorst, Bargte-

ekz

Mitteilungen

des Gymnasium i. E. Eckhorst, Bargteheide. Gymnasium des Kreises Stormarn
Für Eltern, Schüler und Lehrer
Nr. 36, 23. September 1988



Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide

APE 1

940122

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Impressum.....	2
In eigener Sache	2
Terminplan.....	2
Änderungen der Unterrichtsverteilung.....	3
Kunstunterricht in den siebten Klassen.....	3
Jonathan Bruton.....	3
Zur Aktionswoche "Dritte Welt".....	4
Dorffest in Bargfeld.....	11
Berufsinformation.....	13
Platz für Leserbriefe.....	14
Unsere Schule.....	15
Die DDR-Fahrt	16
Jahr der sauren Eiche.....	18



In eigener Sache

Die Aktionswoche "Dritte Welt" wird in vielen Beiträgen behandelt. Vielen Dank! Dazu wird es hoffentlich in der nächsten Nummer eine Nachlese geben. Außerdem wird dort wohl die Projektwochenzeitung im Mittelpunkt stehen.

Aus der ansprechenden Gestaltung der "Mitteilungen" ist nicht viel geworden. Wir brauchen dringend Mitarbeiter, die Zeit und gute Ideen haben. Die Termine stehen im Terminplan. Jeder ist herzlich willkommen!

Nun lest mal schön!

Bis zur nächsten Nummer!

Reinhard Heer

Impressum

Mitteilungen
Schulzeitung des Gymnasium i. E. Eckhorst
Bargtheide, Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 36, 23.9.88

Redaktion:

(Man wende sich mit Artikeln und Wünschen bitte an den Ansprechpartner mit dem entsprechenden Fachgebiet)

Camilla Matzen, 1. Sem. (Sport)
Axel Schönfeld, 1. Sem. (Naturwissensch.)
Georg van Husen, 1. Sem. (Fremdspr./Ausl.)
Stefanie Witt, 1. Sem.
Sonja Drack, 1. Sem. (Politik/Literatur)
Fenja Zaczek, 1. Sem. (SV)
Holger Schönfeld, 9b (Zeichnungen)
Robin Contius, 9b
Annegret Wulf, 0. Sem.
Henning Schultz, 10a
Reinhard Heer

Redaktionsschluß für Nr. 37: 26.10.88

Nächste Redaktionssitzung: 28.10.88 um
13.20 Uhr in Raum O 20

Geplanter Erscheinungstermin für Nr. 37:
4.11.88

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Das Titelbild zeichnete zeichnete Marc Asmussen (8a) zu dem Bericht über das Pokalschwimmen.

Terminplan

(Termine mit * sind geändert oder neu)

Fr., 30.9.88 - Mi., 12.10.88 Frankreich-
fahrt 9b

Fr., 30.9.88 - So., 9.10.88 Studienfahrt
Mo., 3.10.88 - Fr., 7.10.88 Projektwoche

Mo., 10.10.88 - Sa., 22.10.88 Ferien

*Mi., 26.10.88 Redaktionsschluß, ab
7. Std.: Texte tippen in Raum O24
(Helfer gesucht!)

*Fr., 28.10.88 nach der 6. Std.: Redak-
tionssitzung in Raum O20 (Jeder darf
teilnehmen!)

Mi., 2.11.88: 5. und 6. Stunde: "Bop-Cats"
(Gastspiel einer Hamburger Jazz-Band,
für die Jahrgänge 8 bis 12)

*Mi., 2.11.88 16.00 Uhr: "Berufsfeld
Sprachen"

*Fr., 4.11.88 Mitteilungen Nr. 37 erscheint

Di., 8.11.88 Erste Orientierungsstufenkon-
ferenz für die 5. Klassen

Do., 10.11.88 Schulkonferenz

*Mi., 30.11.88 16.00 Uhr "Ausbildungsmög-
lichkeiten im naturwissenschaftlichen
und ingenieurwissenschaftlichen Bereich"

Fr., 23.12.88 - Sa., 7.1.89 Ferien

Fr., 27.1.89 Zeugnisausgabe

Mo., 20.3.89 - Sa., 1.4.89 Ferien

Do., 13.7.89 - Sa., 26.8.89 Ferien

Änderungen in der Unterrichtsverteilung

Liebe Schüler, liebe Eltern,
bedingt durch die plötzliche, schwere Erkrankung von Herrn Gödecke mußte ich bereits zu Beginn dieses Schuljahrs 1988/89 die Unterrichtsverteilung ändern. Einen "Vertretungslehrer" kann das "Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur" leider zur Zeit nicht stellen. Um zu vermeiden, daß nun über einen längeren Zeitraum in den Klassen/Kursen, in denen Herr Gödecke Unterricht hat, die Stunden ausfallen, mußten wir schulinterne Lösungen finden, die zwischenzeitlich auch schon im Stundenplan erfaßt sind. Ich bedanke mich auch hier nochmals bei allen betroffenen Kollegen für ihre Bereitschaft, zusätzliche

Belastungen zu übernehmen und bitte auch Schüler und Eltern um Verständnis für den erforderlichen Lehrerwechsel bzw. die Kurszusammenlegungen oder geringfügigen Stundenkürzungen (6. Klasse: 1 Stunde Englisch).

Vielleicht gelingt es uns doch, früher als erwartet, eine Vertretungslehrkraft zu bekommen. -

Dem Kollegen Klaus Gödecke wünsche ich aber in unser aller Namen, daß er die kritische Phase seiner schweren Erkrankung schnell überwindet und bald wieder gesund wird.

Biernoth (Schulleiter)

Kunstunterricht in den siebten Klassen

Zu Beginn des Schuljahres konnte in den siebten Klassen wegen fehlender Lehrerstunden kein Kunstunterricht erteilt werden. Nach Absprache mit dem Schulleiter des Kreisgymnasium I, Herrn OstD Eck, war es möglich, mit vier Stunden im Fach Kunst die Kollegin Frau Bein an unsere Schule zu delegieren. Diese Abordnung ist zeitlich begrenzt auf das erste Halbjahr, eine Folgelösung muß noch gesucht werden. Ich

möchte mich auch an dieser Stelle bei dem Kollegen Eck bedanken für seine Kooperationsbereitschaft, zugleich aber bei Frau Bein, daß sie sich hier zur Verfügung gestellt hat, trotz Stundenplanänderungen und "Zwischenfahrten". Ich wünsche der Kollegin viel Freude und Erfolg bei der Arbeit in unseren Klassen.

Biernoth

Jonathan Bruton

Ich heiße Jonathan Bruton und bin hier als englischer Assistent tätig. Ich bin 20 Jahre alt und studiere an der Universität von Cambridge. Mein Hauptfach ist Deutsch mit Französisch als Nebenfach.

Manche von euch kennen mich schon vom Englischunterricht her. Andere haben mich ganz bestimmt in dem Schulgebäude gesehen - ich bin nämlich der verwirrt aussehende Typ, der überhaupt nicht weiß, ob er Lehrer oder Schüler ist.

Ich finde mich in einer ganz besonderen Lage zwischen dem Kollegium und den Schülern, aber trotzdem hoffe ich, gute Beziehungen zu den beiden Seiten entwickeln zu können. Ich bleibe bis Ende Juni hier in Bargtheide und bin dabei bestrebt, daß alle von meinem Dasein ein wenig profitieren werden - die Schüler, das Kollegium und natürlich ich selber.

Jonathan Bruton

Zu der Aktionswoche "Dritte Welt",

die vom 5. bis 11. September in Bargteheide stattfand, wurden erfreulich viele Berichte und Stellungnahmen eingereicht. Die Stellungnahmen beziehen sich besonders auf den Projekttag an unserer Schule, an dem es wohl trotz des insgesamt erfreulichen Ablaufs auch Mißverständnisse gegeben hat.

Um Verunsicherungen zu vermeiden, möchte ich darauf hinweisen, daß manchmal "Aktionsstag" statt "Projekttag" gesagt wurde, um Verwechslungen mit der Projektwoche zu vermeiden, und daß das Wort "Unterrichtshoheit" weder im Stichwortverzeichnis von meiner Ausgabe des Schulgesetzes noch in dem von Herders "Lexikon der Pädagogik" vorkommt. Vielleicht kann in der nächsten Nummer der Mitteilungen erklärt werden, was das ist?

Außerdem muß ich die Leser bitten, die teilweise sehr engagierten Stellungnahmen der Schüler kritisch zu lesen. Zwar haben meine Umfragen (soweit es in der knappen

Zeit um den Redaktionsschluß herum möglich war) ergeben, daß die dargestellten Fakten glaubwürdig sind, jedoch ist es möglich, daß die Zitate an Schärfe verlieren, wenn man den Zusammenhang kennt. Vielleicht kann man sie sogar witzig und harmlos finden. Vielleicht kann das jemand in der nächsten Nummer erklären?

Für mich waren Konferenzbeschuß und Besprechung auf der Dienstversammlung nicht mißverständlich, aber ich kann nicht beurteilen, ob die aufgetretenen Mißverständnisse in diesem Ausmaß wirklich nur mögliche Mißverständnisse waren oder Verstöße zumindest gegen den Geist des Beschlusses. Vielleicht kann das in der nächsten Nummer kompetent dargestellt werden?

Ich freue mich schon auf die vielen Leserbriefe, Stellungnahmen, Gegendarstellungen und Richtigstellungen in der nächsten Nummer!

Reinhard Heer

Auf der Suche nach Sandra Laingh

Am Montag, den 5.9. wurde im Martin-Luther-Haus in Bargteheide der Dokumentarfilm "Auf der Suche nach Sandra Laingh" im Rahmen der Aktionswoche Dritte Welt gezeigt. Der Film veranschaulichte die Verhältnisse in Süd-Afrika anhand des Schicksals von Sandra Laingh. S. Laingh war vor einigen Jahren zum Hauptthema in allen Zeitungen geworden. Der Grund: Sie war aus der Internatsschule für Weiße ausgeschlossen worden, da sie, obwohl ihre Eltern Weiße sind, Merkmale einer Farbigen trug. Zwei Jahre später wurde das Gesetz geändert, so daß jetzt Kinder weißer Eltern als weiß eingestuft wurden. Damit war die Angelegenheit für die westliche Presse erledigt, nicht jedoch für S. Laingh. Zwar wurde sie nach einigen Schwierigkeiten in eine Klosterschule aufgenommen, doch konnte und wollte sie nun nicht mehr das Leben einer Weißen führen. Sie machte die Erfahrung, daß sie bei Farbigen stets offener aufgenommen wurde, als bei den Weißen, zu denen sie jetzt offiziell gehörte.

Später heiratete sie einen Schwarzen, mit dem sie inzwischen auch zwei Kinder hat.

Daraufhin wurde sie auch von ihrem Vater verstoßen, der die rassistische Politik der Regierung unterstützte.

Konsequenz: Sie stellte einen Antrag, als Schwarze anerkannt zu werden, der inzwischen auch bewilligt ist. Damit kann sie

sich endlich als voll zu einer Gruppe zugehörig fühlen, auch wenn sie nun in wesentlich ärmeren Verhältnissen in einem Homeland lebt.

Homelands sind kleine, meist unfruchtbare Gebiete, die den Schwarzen von der Regierung zugewiesen werden. Das führt zu einer sehr starken Einengung und immer wieder zu Zwangsumsiedlungen, wenn die Homelands verlegt werden, da z.B. Bodenschätze gefunden wurden.

Diese schlimme Lage der Schwarzen und die Offenheit, mit der die Weißen über ihre rassistischen Ansichten, ähnlich wie zur Nazi-Zeit, sprachen, machte sehr betroffen. Daß es nicht nur uns, sondern allen anderen Anwesenden so ging, merkte man an dem Schweigen, das nach dem Film herrschte. Trotzdem kam nach einer Weile noch eine Diskussionsrunde zustande, in der die Eindrücke des Films verarbeitet und noch nähere Informationen zur momentanen Lage der Farbigen in Süd-Afrika gebracht wurden.

Insgesamt hat sich dieser Abend gelohnt, und man konnte das Gesehene nicht so schnell vergessen, sondern es berührte einen sehr. Und damit hat die Veranstaltung genau das erreicht, was sie erreichen wollte, nämlich neue Denkanstöße zu geben und uns mal wieder wach zu rütteln.

Schade war, daß so wenig Zuspruch, besonders von Seiten der Schüler da war.

Rut Niemann, Angela Wiegrefe, 1. Sem.

Filmabend

Am Montag, dem 5.9.88 um 20.00 Uhr wurde im Martin-Luther-Saal ein Dokumentarfilm über Südafrika "Auf der Suche nach Sandra Laingh" gezeigt. Die Besucherzahl war leider gering. Im Film wurde gezeigt, wie schwierig es ist, als Mädchen von weißen Eltern mit Merkmalen der Schwarzen in einer durch Apartheid bestimmten Gesellschaft anerkannt zu werden. Dieses Mädchen wurde mit etwa 10 Jahren zur Schwarzen erklärt,

von der Schule der Weißen gewiesen und vom Vater verstoßen. Der weitere Lebensweg dieser heute 31-jährigen ist von der ständigen Auseinandersetzung mit der Rassentrennung geprägt. Außerdem bekam man einen Einblick in die Erziehung der Kinder in der Schule, die die Grundsätze der Rassentrennung vermittelt. Anschließend setzte man sich zu einer Gesprächsrunde zusammen.

Maike Fisch, Birte Bünning, 9a

Zehn kleine Negerlein - oder doch nicht?

Guck mal! Ist das nicht prima? Wir lernen Koukomba, versetzen uns zurück in die Kolonialzeit, stellen fest, wie gut es uns doch geht und missionieren dabei Indianerstämme im Busch.

.... und unsere Papis haben keinen Pfennig dazubezahlt.

So etwas verleiht dem Schulalltag Spannkraft und Fülle.

Da zeigte sich das triste Schülerdasein von seiner schokoladigsten Seite. Es gab Spiel (simulierte Entwicklungshilfe auf dem Computer), Spaß (upii pa linuul sakpel ngbaan), Spannung (die Übersetzung lautet: Eine Frau schabte die große Jamswurzel), aber: es gibt immer Schmutzschatten in der Wäsche, denn nicht alle Pädagogen unseres Instituts zogen am selben Palmwedel (hochdeutsch: Strick).

An dieser Stelle ein kurzer Rückblick in die Entstehung des Aktionstages (aus unserer Sicht):

- Vorschlag, einen Projekttag zu veranstalten von Frau Fluhr-Leithoff auf einer Schulkonferenz
- später nähere Information und Abstimmung
- Projekttagvorschlag mit großer Mehrheit angenommen
- Bildung eines Ausschusses für die Vorbereitung
- Sammlung von Vorschlägen für Aktionen in Unterrichtsfächern, die nichts mit dem Thema "Dritte Welt" zu tun haben

Die Informationen sprudelten aus verschiedenen Richtungen, nur aus der, aus der wir sie erwarteten, nur spärlich.

Obwohl wir in Interpretation, dank wirkungsvollem Deutschunterricht, schon fast perfekt sind, interpretierten wir diesen Satz ("Die Lehrer können tun, was sie wollen"), der im Zusammenhang mit dem Aktionstag gesagt wurde, völlig daneben.

Natürlich, wir wollen ehrlich sein, freuen wir uns, daß der "anstrengende" Unterricht durch angeregte Diskussion etc.

ersetzt werden sollte. Außerdem stand auf dem Informationszettel in der Kühle: 6.9. Projekttag an den Schulen.

Für uns war alles klar, sogar gegen die Sonne gab es keine Schlieren mehr (Achtung: Schleichwerbung für Sidolin seifenfrei). Wir rückten geschlossen, pünktlich um 8.00 Uhr, bewaffnet mit Block und Bleistift, zum Diskutieren und Debatieren an.

Doch was war das? Die Wetterlage Deutschlands war unser Thema!

Bilanz des Tages:

- Wetterlage in den deutschen Mittelgebirgen (EK)
- Dritte Welt - früher deutsche Kolonien (D)
- statt Dritte Welt Drittes Reich (Ge)
- zwei Stunden Schnupperunterricht in Koukomba (La/Fr)
- Uns geht es gut - wie gut es uns doch geht! (Bio)
- Zwischendurch viel, viel Ärger und wirklich und wahrhaftig Androhungen.
- Christine Roggatz und Stefanie Remmers, 10a PS: Wir wollen nicht vergessen, den Lehrern zu danken, die sich für uns eingesetzt und sich mit dem Aktionstag unheimlich viel Arbeit gemacht haben. Wir haben viel gelernt und hoffen, daß so etwas in anderer Form wiederholt werden kann.
- Und noch etwas: Zum Redaktionsschluß befinden wir uns wirklich und wahrhaftig doch auf Klassenreise.

Hefte 'raus!

"Hefte 'raus!" Für einen kurzen Augenblick erstarrt der Raum in Überraschung. In offenstehenden Mündern funkeln Zahnplomben in der Morgensonne. Empörter Ausruf: "Aber heute ist doch Projekttag!" Antwort: "Ich mache heute normalen Unterricht."

Aber man hat ja schon so manches erlebt, also was soll's?! Dabei war der Antrag,

einen "Projekttag Dritte Welt" in der Schule abzuhalten, mit überwiegender Mehrheit von der Schulkonferenz gebilligt worden. Doch die Lehrerschaft war an jenem Dienstag, dem 6.9., in zwei Lager gespalten. In die, die den Tag mit seinen Möglichkeiten ablehnten, und jene, die diese Möglichkeiten mit Begeisterung aufgriffen. Denn bei einer anderen Lehrerin fand für die 10a (für die ich hier im besonderen spreche) eine Doppelstunde statt, in der eine junge Frau über die "Wycliff-Bibel-Übersetzer" sprach, eine Missionsgesellschaft, die versucht, aus den Fehlern früherer Christianisierung zu lernen und neue Methoden anzuwenden, um die Bibel ohne Zwang und Terror zu verbreiten.

So hatten an diesem Tag von sechs Lehrern zwei Lehrer das Thema "Dritte Welt" nicht behandelt, und zwar in den beiden Fächern, bei denen eigentlich dieses Thema im Lehrplan aufgeführt ist, in die es sozusagen "hineingehört" (Und an eben diesen Teil der Lehrerschaft richtet sich dieser Kommentar.)

Die Verweigerung dieser Lehrer war nämlich noch im Nachhinein legitimiert worden. Innerhalb der Lehrerschaft war nämlich beschlossen worden, daß nur derjenige/diejenige das Thema behandeln "müsse", der "Gelegenheit" dazu habe. Somit wurde also die wohlgeklarte Mehrheitsentscheidung ausgehöhlt. (Hier muß allerdings auch die rechtlich garantierte "Unterrichtshoheit" des Lehrers erwähnt werden, die solche Regelungen durchaus möglich macht.)

Die betreffenden Lehrer rechtfertigen ihre Entscheidung mit der "Stofffülle", der wenigen Zeit, die ihnen zu Verfügung steht. Ob eine Stunde dabei wirklich so kostbar ist, kann bezweifelt werden.

Dies ist allerdings auch kaum entscheidend. Entscheidend ist vielmehr die Einstellung, die hinter diesem Verhalten steht und die einige Fragen aufwirft: Warum haben so viele Lehrer/innen für die Durchführung gestimmt? Warum haben sie nicht dagegen gestimmt? Plagte sie vielleicht eine Art schlechtes Gewissen? Wollten sie ihre zwei-

fellos unpopuläre Meinung nicht zugeben? (Man möge mir diese unerhörte Unterstellung verzeihen.) Oder waren sie "nur" gedankenlos und haben den bequemeren Weg gewählt?

"Interessant" ist die Äußerung eines anderen Lehrers. Er hielt (hält?) den Projekttag für "einen Tag dummen Geschwafels". Insgesamt lief seine Meinung darauf hinaus, daß die Schüler nur auf derartige Gelegenheiten warten, um sich um den Unterricht zu drücken. Tatsächlich sei das Wichtigste an der Schule der Unterricht, bzw. das termingerechte "Durchbringen des Stoffs" durch den Lehrer.

Auf jeden Fall hat dieser "Projekttag" gezeigt, wo offensichtlich eine Ursache für ein Problem liegt, das nicht zuletzt auch die Lehrer immer wieder beklagen: Die Passivität und Unlust der Schüler/innen. Ein Lehrer, der sich als "Abfüllanlage" für Wissen versteht, wird bei den Schülern kaum auf Gegenliebe stoßen. Es braucht sicher niemanden zu wundern, wenn Schüler/innen unter solchen Umständen sagen: "Nicht mit mir! Ich gehe hier hin, weil mir nichts anderes übrig bleibt. Alles was darüber hinausgeht, interessiert mich nicht."

Doch all' diejenigen, die an dieser Stelle wieder in ihr "Schubladendenken" verfallen, sei gesagt: Diese Ansicht hat absolut nichts mit irgendwelchen "rotgefärbten" "Gesamtschulphilosophien" zu tun. Positive Veränderungen, d. h. zum Wohle des Schülers (der Schülerin) und damit - durch verbesserte Lernbereitschaft - auch zum Wohle des Lehrers, sind in dem jetzigen System möglich!

Ich weiß, daß ich mit dieser Darstellung vielen Lehrern unrecht tue, die sich wirklich, und oft nur unter Schwierigkeiten um einen interessanten, schülergerechten Schulalltag bemühen, und ich kann eigentlich nur hoffen, daß es alle sind, denen hiermit unrecht getan wird.

Henning Schultz, 10a
PS: Sicher wollen sich viele Leser zu diesem Thema äußern. Unser Blatt hat Platz für alle Meinungen!

Wer wußte wirklich bescheid?

Anläßlich der Aktionswoche "Dritte Welt" war am Dienstag, dem 6. September an unserer Schule ein Aktionstag "Dritte Welt" geplant.

Frau Fluhr-Leithoff, die als Mitglied eines Ausschusses an den Vorbereitungen und an der Durchführung teilnahm, schlug diesen "Aktionstag Dritte Welt" an unserer Schule auf der Schulkonferenz vor. Der Vorschlag

wurde bis auf eine Gegenstimme von allen akzeptiert. Jetzt stand der weiteren Planung für diesen Tag nichts mehr im Weg.

Dienstag, der 6. September rückt immer näher. Einige Lehrer sind neugierig und fragen ihre Schüler, was sie von so einem Tag halten. Die Resonanz ist durchweg positiv.

Denn: schließlich geht uns dieses große

Problem zwischen den sogenannten "entwickelten" Ländern und den "unterentwickelten" Ländern alle an.

Auch wenn dieses Problem nur an einem Tag angesprochen wird und nach Meinung einiger Personen "nichts bringt". Es sollte ja kein "Weltveränderungstag" werden, sondern ein Informationstag, an dem die Schüler an die Thematik "Dritte Welt" herangeführt werden sollten.

Wieder ist der 6. September nähergerückt. Viele sind sich noch nicht sicher, wie dieser besondere Tag nun genau, in Einzelheiten ablaufen soll: ist nun "Dritte Welt-Tag" angesagt oder läuft nebenbei auch der Unterricht weiter? Sind die Schulsachen mitzubringen oder nicht?

Ganz einfach: Wir fragten einige Lehrer. Ergebnis: Kein Unterricht im üblichen Sinne, sondern nur Projekte zum Thema "Dritte Welt". Ist doch ganz klar. Konferenzbeschluss. Oder etwa doch nicht?

Dienstag, 6. September:

Alle waren gespannt, was sie erwarten würde. Das, was uns dann wirklich erwartete, war teilweise recht abenteuerlich. Auf einmal sollten wir unsere Schulsachen doch dabei haben, und es mußte gar kein Projekt "Dritte Welt" im Unterricht durchgeführt werden. Es war jedem Lehrer selbst überlassen, was er an diesem Tag zu unterrichten gedachte.

Also waren unsere Informationen falsch und der Konferenzbeschluss auch? Wer hatte denn jetzt recht, die eine oder andere Seite?

Jetzt war es sowieso zu spät, sich diese Frage zu stellen, denn zum großen Teil waren Schulsachen und Hausaufgaben zu Hause geblieben. Es ging sogar so weit, daß wir Schüler für diese Information (Fehlinformation?) ins Kursbuch eingetragen werden sollten, oder daß Strafarbeiten verteilt wurden.

(Für mich stellt sich hier die Frage, warum man sich überhaupt die Mühe macht, einen Aktionstag zu organisieren, wenn letzten Endes keiner verpflichtet ist, etwas zu diesem Aktionstag beizusteuern?)

Einige Lehrer kamen mit der Ausrede, in

ihrem Fach könnte man kein Projekt "Dritte Welt" durchführen, da gibt es einfach nichts, was man besprechen, erklären, diskutieren könnte.

Ich meine aber, wenn jemand sogar in Sport etwas Sinnvolles einfällt, dann sollte es in den anderen Fächern auch möglich sein (Was steckt dahinter?)

Wenn jemand wirklich glaubt, daß er das Thema "Dritte Welt" mit den Worten "Neger zählen" und "da hinten - Pipikakaland - geht mich eh nichts an" abwerten und abservieren kann, erschreckt es mich zutiefst.

So etwas sollten wir nicht akzeptieren, weil wie gesagt dieser Nord-Süd-Gegensatz ein Problem ist, welches uns alle angeht.

Als Beleidigung empfinde ich es, wenn uns ein Lehrer einen "unkompetenten Haufen Schüler" nennt, mit dem es keinen Sinn hat, über ein bestimmtes Thema zu reden (wenn wir alles wüßten, bräuchten wir nicht zur Schule) oder wenn er den Mädchen vorwirft, daß es für sie typisch sei, daß die armen hungernden Kinder ihre Muttergefühle weckten.

Das, was ich an diesem Tag erlebt habe, trifft natürlich nicht auf alle Schüler zu, aber es mußten doch noch genug die gleiche traurige Erfahrung machen wie ich.

Die Erfahrungen und Eindrücke am Aktionstag waren schließlich ganz unterschiedlich. Einige hatten das Glück, in jeder Stunde etwas Neues über die Dritte Welt zu erfahren.

Andere wiederum hatten das Pech, aufgrund ihres Stundenplans und aufgrund der oben genannten Situation überhaupt nichts bzw. nur sehr wenig vom Aktionstag mitzubekommen.

Soweit ich das in Erfahrung bringen konnte, sind ca. zwei Drittel aller Stunden an diesem Tag mit Projekten zum Thema "Dritte Welt" verbracht worden.

Im großen und ganzen wurde der Aktionstag positiv aufgenommen. Es wäre schön, wenn so ein Tag mit einem anderen Thema (ohne Zwischenfälle) noch einmal durchgeführt werden könnte.

Sonja Drack, 1. Sem.

Zwei Tage für die oder mit der Dritten Welt

Da ich aus Zeitgründen nicht an allen Veranstaltungen im Rahmen der Aktionswoche Dritte Welt teilnehmen konnte, werde ich mich auf die beiden Tage, die direkt in der Schule in den Unterricht eingebaut waren, beschränken und schildern, was wir gemacht haben, und auf welche Art und Weise wir uns mit den Problemen der Ersten und der Dritten Welt auseinandergesetzt haben. Außerdem

will ich versuchen, ein Meinungs- bzw. Stimmungsbild zu erstellen. Die Informationen darüber beziehe ich aus meiner eigenen Erfahrung, aus Augenzeugenberichten und aus den heftigen Diskussionen, die wir geführt haben.

Am Dienstag dieser Woche nun, an dem alles einmal anders als gewohnt laufen soll-

te, ging ich mit sehr gemischten Gefühlen sen. Argumente wie : "Das ist kein Thema, zur Schule. Eine einzige Information war das ich mit Euch diskutieren will" oder gegeben: Heute dreht sich alles um die "das paßt nicht in Unterrichtsreihe oder Dritte Welt. Doch was sollte man sich nun Lehrplan", zeigen mir eindeutig, daß diese darunter vorstellen? Bilder mit kleinen Lehrer und Lehrerinnen entweder unfähig farbigen Babys angucken oder vielleicht ir-sind, auch einmal spontan über aktuelle gendwelche Statistiken auswerten? Keiner Themen zu reden, oder, daß sie sich mit ih-wußte es, doch fast jeder hatte ein Thema rer Verweigerung freiwillig zu Fachidioten gewählt, welches er schon lange einmal dis- erklären.

Doch das ist nur die negative Seite und Trotz allem hatte ich eine Befürchtung, die positive brachte eine Menge Neues. Im die mich den ganzen Schulweg quälte: Wie Geschichtsunterricht betrachteten wir zwei verhalten sich die Schüler?. Nutzen sie verschiedene Karikaturen (die abgedruckt diesen Tag auch als einen Denkanstoß oder sind), suchten Erklärungen, warum der werden sie einfach nur dasitzen, aus dem Zeichner sie so gestaltet hatte und inwie-Fenster sehen und sich sagen: "Das kommt in weit geschichtliche Hintergründe beinhaltet der nächsten Arbeit ja sowieso nicht dran." sind. Unsere Aufgabe war es, uns zu überle-Letzteres bestätigte sich glücklicherweise nicht. Diesmal wurde der Spieß umgedreht. würde.

Im Erdkundeunterricht erfuhren wir etwas enttäuscht und sind es noch immer. Und zwar über Südkorea, wo die nächsten olympischen von denen, die sich weigerten, in IHREM Unter-richt, trotz Konferenzbeschuß, eine Diskussion über das Thema aufkommen zu las-

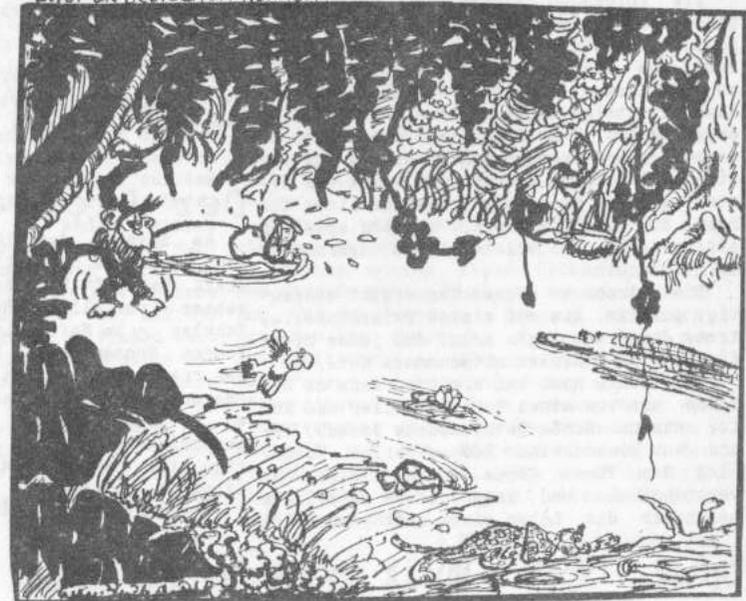
Bevor die Deutschen kamen



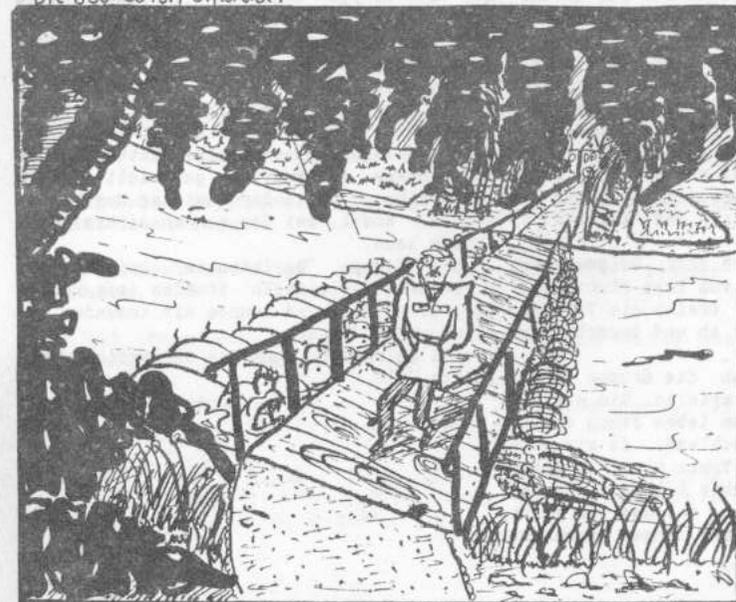
Die Deutschen sind da

Die Karikaturen aus Schmid: "Fragen an die Geschichte 3" hat Holger Schönfeld umgesetzt:

Bevor die Deutschen kamen:



Die Deutschen sind da:



Spiele sattfinden sollen. Wir spekulierten darüber, wie die Bewohner dieses Staates wohl auf den Trubel reagieren würden, denn Südkorea zeigt, in Hinsicht auf die sozial schwächste Schicht, deutliche Elemente eines Entwicklungslandes, steht aber wirtschaftlich ziemlich hoch.

Die folgenden Pausen und Freistunden gaben mir nun die Gelegenheit, meine Gedanken zu ordnen und mit Mitschülern gleich über die Themen aus dem Unterricht weiter zu diskutieren. Bis jetzt war alles gut gelaufen, vieles hatte sogar die Erwartungen überstiegen. Wir fingen an, uns Sorgen zu machen, denn Sport stand ebenfalls auf dem Stundenplan. Doch selbst dort wurde uns etwas geboten. Nein, wir schwangen nicht das Bein zu hukahuka-Musik, sondern spielten afrikanische Ballspiele. Etwas verkrampt, aber immerhin.

Die Umfrage zu diesem Tag ergibt eindeutig: positiv, bis auf einige Zwischenfälle, trotz derer man sagen kann, daß jeder etwas für sich in Gedanken mitgenommen hat.

Ich freute mich auf Freitag, denn da bekamen wir von einem Schriftsteller und Autor namens Große-Oethringhaus Besuch, der uns aus einem seiner Bücher vorlas. Wieder hieß das Thema Korea. Seine kleine, gut verständliche und ansprechende Geschichte beschrieb das Leben eines südkoreanischen

Mädchens. Restlos alle waren von dem Mann, Buch und Thema beeindruckt, denn außer ein paar Hustern fiel so gut wie gar kein Wort, das die 1 1/2 stündige Vorlesung hätte stören können.

Das Ergebnis der Umfrage sagt: "positiv". Und die Schüler sagen: Wir danken den Organisatoren, der Schule und allen Mitwirkenden.

Wir hoffen, daß so eine Aktionswoche oder ein Tag bald wieder stattfinden können, Themen gibt es genug, denn auch das kann, muß Schule sein.

Stefanie Witt, 1.Sem.

Der Brotlauf

Am Samstag, den 10.9.88 fand ein Brotlauf im Rahmen der Aktionswoche Dritte Welt statt. Um 15.00 Uhr starteten etwa 70 Teilnehmer - vor allem Schüler der Bargteheider Schulen - am Martin-Luther-Haus bei strahlendem Sonnenschein. Nach eineinhalb Stunden trafen die letzten Läufer von dem 6-km-Marsch wieder im Martin-Luther-Haus ein, wo es zur Stärkung Limonade, Salate und verschiedenes andere gab. Der Erlös wurde für eine Schule in Mindanao, auf den Philippinen, gespendet.

Tanja Kleinert, Madelaine Engelhardt, 9a

Spiel - Spaß - Musik und etwas für Hunger und Durst.

Am Samstag ging die Aktionswoche "Dritte Welt" mit dem Brotlauf allmählich ihrem Ende entgegen. Treffpunkt war das Martin-Luther-Haus, von jung bis alt war alles vertreten.

Die Kleinen vergnügten sich mit den verschiedensten Spielen. Die Großen diskutierten oder betrachteten mit großem Interesse die ausgelegten Bücher über die Dritte Welt und kauften gelegentlich auch eines.

Für Hunger und Durst war gesorgt. Gegen eine Spende waren Köstlichkeiten aus Indien, Brasilien und Afrika und Pfefferminzlimonade zu erhalten.

Außerdem gab es noch Brot, beigesteuert von der Tutandengruppe von Frau Fluhr-Leithoff. Nach und nach trafen die Tutanden ein, lieferten ihr Brot ab und verschwanden ziemlich schnell wieder.

Um 18.00 Uhr begann die Gruppe "Resistencia" aus Chile zu spielen. Die einzelnen Personen der Gruppe leben schon durchweg 10 Jahre in Deutschland, da sie aufgrund ihrer kritischen Texte nicht in Chile geduldet wurden (welcher Diktator läßt es sich auch schon gefallen, daß man ihn statt Pinochet Pinokio mit der langen Lügennase nennt?).

Leider waren alle Texte in ihrer Landessprache (Spanisch) gesungen. Aber der Sänger der Gruppe erklärte vor jedem neuen Lied kurz seinen Inhalt und seine Absichten mit mehr oder weniger bitteren und ironischen Bemerkungen.

Was mich gewundert hat, ist, wie man so ernste Texte in so fröhliche Musik verpacken kann. Man begann gerade zu begreifen, was der Sänger einem erklärt hatte, konnte aber diese Information gar nicht richtig verarbeiten, da sofort wieder Musik einsetzte. Musik, bei der man an nichts Böses denken kann.

Die Gruppe "Resistencia" spielte geschlagene zweieinhalb Stunden (mit Pause) bis 21.00 Uhr und wurde mit tosendem Applaus verabschiedet.

Ein gelungener Ausklang der Aktionswoche Dritte Welt.

Sonja Drack, 1. Sem.

Dorffest in Bargfeld

anlässlich des Jubiläums der Schule, des Jugendmusikzuges und des Feuerwehrmusikzuges

Wir fuhren am Freitag, den 9.9.88 mit unserer Rhönradmannschaft nach Bargfeld, um dort unser Können zu zeigen. Die Rhönräder waren freundlicherweise schon am Tag vorher von einem Vater zur Bargfelder Grundschule gebracht worden. Wir zogen uns um und erregten schon vor dem Auftritt mit unseren Rädern viel Aufsehen. Wir turnten auf dem Asphalt vor der Schule. Alle hatten unheimlich Schiß davor, daß die Räder umkippen könnten, weil der Boden sehr uneben war. Die Vorstellung gelang aber trotzdem. Danach sahen wir uns die Fotoausstellung alter Schul- und Klassenfotos an, während Herr Grube am Würstchenstand zu finden war.

Am Nachmittag fand in der Turnhalle der Festakt statt. Die Kinder zeigten eine musikalische Weltreise. Besondere Beachtung erforderte dabei die Weltkarte, die an der Wand hing. Sie war handgezeichnet! Danach folgten Reden der "Offiziellen". Abends fand im Festzelt ein plattdeutsches Theaterstück guten Anklang. Vor dem Theater und in der Pause spielte das erste Mal die

Egerländergruppe des Jugendmusikzuges und des Freiwilligen Feuerwehrmusikzuges Bargfeld.

Am Samstag mittag sammelte sich alles im Festzelt, wo die Bargfelder Musikvereine etwas vorführten. Danach ging's in die Budenstadt am Mittelweg. Verschiedene Gastmusikzüge gaben ihre Konzerte an verschiedenen Orten des Dorfplatzes. Am Schluß gab's den Höhepunkt mit einem Zusammenspiel aller Musikzüge unter dem Dirigenten Thomas Keller.

Abends war großer Ball im Zelt, auf dem viel getanzt wurde.

Sonntag morgen stand Frühschoppen mit dem Jugendmusikzug und dem Feuerwehrmusikzug auf dem Programm. Sonntag nachmittag war Familie angesagt. Eröffnet durch das Jugendblasorchester Elmenhorst zeigten sich Hausfrauen- und Senorinentanzgruppen, BSV-Turnerjugend mit ihrem neuen Tanz, Gesangsvereine, Night and day orchestra Norderstedt und zum Abschluß nochmals der Jugendmusikzug. Um ca. 17Uhr wurde das Zelt geräumt und das alles in allem gelungene Fest war zu Ende.

Dörte Nimz, Julia Schmidt, 9b

Studienfahrt(en) im Herbst 1989

(d. h. für den zukünftigen 12. Jahrgang)

Folgende Regelungen wurden durch die Schulkonferenz im Mai 1988 beschlossen:

- Fahrtenvorschläge können von Schülern, Eltern und Lehrern kommen.

- Die Fahrten selbst werden ca. eine Woche vor Beginn der Herbstferien (hier 1989) durchgeführt.

- Die Gesamtkosten für Fahrt, Unterbringung, Programm etc. sollen 600,- DM nicht übersteigen.

- Fahrtenvorschläge mögen bitte bis spätestens zum letzten Schultag vor den Weihnachtsferien (hier 1988) beim Oberstufenleiter eingereicht werden.

Leichsenring

Berufsinformation

Einladung

was? THEMA DES MONATS:

Berufsfeld Sprachen

Referent: Herr Budach (Berufsberater)

wann?

Mittwoch, d. 2. November 1988

16 Uhr

wo?

in der Schule ~ Konferenzraum

Berufsinformation

Zu persönlichen berufsberatenden Gesprächen steht unser Berufsberater, Herr Budach in regelmäßigen Abständen in unserer Schule vormittags zur Verfügung.

Ein erster Termin war am Montag, dem 12. September 1988. Der nächste Termin ist Mittwoch, der 2. November 1988. Weitere Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Persönliche Anmeldung entweder bei mir oder über die Anmeldeliste am Oberstufenbrett ist erforderlich.
Leichsenring

BIZ

In Zusammenarbeit mit dem Berufsinformationszentrum (BIZ), Bad Oldesloe, werden in diesem Schuljahr folgende Informationsveranstaltungen angeboten:

1. Ausbildungsgänge im kaufmännischen und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich
2. Berufsfeld Sprachen (2.11.88)
3. Berufsfeld Tourismus
4. Ausbildungswege im sozialen, sozialpädagogischen sowie medizinischen Bereich
5. Ausbildungsmöglichkeiten im naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Bereich (30.11.88)
6. Berufsfeld Werbung
7. Ausbildungsmöglichkeiten im kreativen Bereich
8. Ausbildungsmöglichkeiten zum Journali-

sten sowie sonstige Medienberufe
9. Ich weiß nicht, was ich werden will

Die Veranstaltungen finden in der Regel mittwochs um 16.00 Uhr in unserer Schule statt. Herr Budach, Berufsberater, steht für die Veranstaltung jeweils zur Verfügung.

Eingeladen sind alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 11 und 12, nach persönlicher Rücksprache mit mir auch Jahrgangsstufe 10, Eltern und Lehrer.

Für weitere Themenvorschläge wäre ich sehr dankbar.

Die Gesprächsatmosphäre läßt sich durch mitgebrachten Kaffee, Kuchen, Kekse etc. vorzüglich auflockern.

Leichsenring

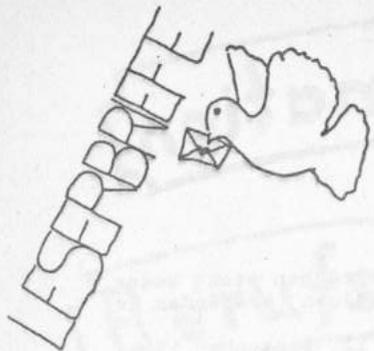
? Für ein Jahr nach Frankreich ?
?An eine unserer Partnerschulen?

- Warum nicht!

- Unterbringung nach Absprache mit unseren französischen Partnern in einer Familie.

- Anmeldung bei mir bitte mindestens 6 Monate vor Schuljahrsende.

Leichsenring



Die 8a gewinnt den Pokal

Dieses Mal war das Gedränge am Start noch größer als im vorigen Jahr. 205 Schwimmer starteten in zwei Rennen um den Hans-Behnke-Pokal. Bei den 7. Klassen war unsere 7a mit 17 Mann (von 23) vertreten, die alle eine Stunde Dauerschwimmen schafften. Auch bei der 7b hielten alle durch (15 von 23), so daß wir bei der Klassenwertung zunächst die ersten beiden Plätze belegten. Beim Start der 8. Klassen gab es eine Überraschung: die 8b als Pokalverteidiger trat nur mit 13 Mann (von 19) an, 8 von ihnen gaben "völlig entkräftet" auf. Wahrscheinlich war ihnen das Wasser zu heiß gewesen, denn der Bademeister hatte ein Brikett mehr aufgelegt und die Wassertemperatur auf tropische 24,5° Celsius gebracht. Aber da war ja noch die 8a: Im letzten Jahr nur Zweiter, nutzten sie jetzt ihre Chance (13 traten an und hielten durch) und sorgten dafür, daß der Pokal für ein weiteres Jahr in unserer Schule bleibt.

Dieses Pokalschwimmen war 1988 die größte Schwimmsportveranstaltung in Stormarn: Fünf Schulen nahmen mit 14 Mannschaften teil. Im Durchschnitt schwammen die Schüler 1840 m: 78 schafften eine große

Urkunde, 81 eine kleine. Das ist ein erfreulich gutes Ergebnis und zeigt, daß Schwimmen ein Volkssport geworden ist.

Natürlich haben die Eckhorster im Vergleich zu anderen Schulen Standortvorteil, denn sie können in allen Sportstunden im Sommer zum Schwimmen gehen. Von dieser Möglichkeit haben die erfolgreichen Klassen dann auch Gebrauch gemacht.

Ergebnisse:

Klassenwertung

- 1.: 8a Gymnasium Eckhorst, 81%
- 2.: 7a Gymnasium Eckhorst, 74%
- 3.: 8a GHS Bargteheide Land, 67%
- 4.-6.: H7 Emil-Nolde-Schule, 65%
- 7a Kreisgymnasium I, 65%
- 7b Gymnasium Eckhorst, 65%

Einzelwertung:

1. Guido Höppner, 2700 m
(GHS Bargteheide Land)
2. Isabell Thommel, 2500 m
(Kreisgymnasium I)
3. Claudia Dox, 2450 m (Kreisgymnasium I)
4. Philipp Oberdörffer, 2350 m
(Gymnasium Eckhorst)

Grube

Computer-AG (COMAL)

Nach den Herbstferien möchte wieder mit einer Arbeitsgemeinschaft beginnen. Ich habe vor, in dieser Arbeitsgemeinschaft in die Programmiersprache COMAL einzuführen, und dabei einfache Zahlentheoretische Probleme (z. B. Primzahlen, Differenzen zwischen Quadratzahlen usw.) zu behandeln.

An Vorkenntnissen wünsche ich mir: etwas Bruchrechnung. Vorkenntnisse in COMAL, BASIC oder anderen Programmiersprachen sind nicht erforderlich. Einen eigenen Computer braucht man nicht zu besitzen.

Den BASIC-Fans möchte ich sagen, daß COMAL gegenüber BASIC Vorteile hat die im

Kurs auch ausgenutzt werden. Wer BASIC kann, versteht COMAL schneller - und umgekehrt. Alle Programme können in BASIC umgeschrieben werden.

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Ich rate davon ab, jüngeren Schülern einen eigenen Computer zur Verfügung zu stellen. Alle Computer- und Video-Spiele halte ich für ausgesprochen gefährlich.

Wir treffen uns zum ersten Mal am 25.10. (Di.) in der 7. Stunde in Raum O24 zu einer Vorbesprechung. Wahrscheinlich fangen wir dann auch gleich an.

Bis dann!

Reinhard Heer

DDR-Fahrt vom 27. August 1988,

organisiert vom Kreis Stormarn

Dies soll kein rein informierender Reisebericht werden, sondern die Schilderung meiner ganz persönlichen Eindrücke, die ich auf der Reise nach drüben an einem einzigen Tag gewonnen habe.

Durch Verwandte, Bekannte und Medien hatte ich schon vieles über das andere Deutschland gehört, doch wollte ich ohne jedes Vorurteil und ohne jede Verstellung diese Reise antreten.

Nach dieser Fahrt jedoch ist mir die objektive Darstellung fast unmöglich und meine Erinnerungen sind von Emotionen gefüllt, die ich nicht einfach beiseite lassen möchte, denn immerhin war es für mich wie für einige andere der erste DDR-Besuch.

Früh morgens gegen 7 holte uns, einige Schüler verschiedener Schulen, der komfortable Reisebus in Bargtheide ab und sammelte dann noch die anderen Teilnehmer aus den umliegenden Gebieten ein.

Trotz noch so großer Müdigkeit kamen gleich Diskussionen auf, wie lange man wohl an der Grenze warten müßte und ob wir durchsucht werden würden. Wortfetzen wie "Die leben ja wie hinter dem Mond." oder "Hoffentlich kommen wir da wieder 'raus!" flogen durch den Bus und mein inneres Spannungsbarometer drohte überzulaufen.

Dann wurden die ersten Informationen gegeben, wie man sich bei der Grenzabfertigung zu verhalten hätte. Keine dummen Bemerkungen bitte, sonst nehmen sie uns noch den Bus auseinander. Dementsprechend fiel auch unsere Reaktion aus, als zwei DDR-Beamten in den Bus stiegen. Es war still, manchmal sogar zu still, denn Gesichtskontrollen kannten viele nur aus Diskotheken und nicht vom Reisen. Eine Menge Papierkram war auch dabei, und alles kam mir ungeheuer bürokratisch vor, doch als auch die Beamten lächelten und ihre Scherze machten, fiel mir wieder ein, daß ich ja eigentlich nur nach Deutschland fahre.

Kurze Zeit später stieg ein Reiseführer, der von der DDR gestellt worden war, zu. Man glaubte es kaum, er sah ganz normal aus und verhielt sich auch noch so. Wir waren angenehm überrascht, denn in unseren Köpfen hatte sich ein ganz anderes Bild festgesetzt. Viele hatten einen radikalen Vertreter des Kommunismus erwartet, der wohl möglich noch den Auftrag bekommen haben sollte, uns zu "bekehren". Nein, so war er nicht. Er war außerordentlich ehrlich und ansprechend. Man hatte keineswegs das Bedürfnis ihm fern zu bleiben oder ihn ein-

fach nur stillschweigend zu betrachten, weil er vielleicht gefährlich sein könnte.

Während wir durch das Sperrgebiet, das mich übrigens an die etwas ärmeren Vororte von Paris erinnerte, fuhren, erzählte uns der Reiseleiter eigentlich alles das, was ich schon lange einmal wissen wollte. Er sprach über das Schulsystem, die Wirtschaft, die Autos und die Lebensmittelversorgung.

Bei einigen Sachen fiel es mir jedoch wirklich schwer, Augen und Mund wieder in die gewohnte Form zurückfallen zu lassen, denn die hatte ich mittlerweile vor Staunen immer weiter aufgerissen. Da hieß es zum Beispiel: Ein Pfund Kaffee kostet 40 Mark, ein Mineralwasser hingegen 30 Pfennige (Gut für's Herz!). Ein Fernseher 6000 Mark und ein Taschenbuch nur 1 Mark (Gut für die Augen übrigens).

Doch nun kam der Hammer: Von einer Schulklasse mit ca. 25 Schülern und Schülerinnen machen nur etwa drei Abitur. Ich hab mir natürlich gleich meine Chancen ausgerechnet; hoffnungsloser Fall, denn zur Zulassung wäre ein Durchschnitt von 1,6 oder 1,8 nötig.

Zuzuhören und gleichzeitig aus dem Fenster zu sehen, das war ziemlich anstrengend, doch eines fiel sofort ins Auge: Ich habe leider die Auto-Marke vergessen, die Spezis mögen mir verzeihen, doch irgendwie sahen die Dinger alle gleich aus. Eine Frage stellte sich mir sofort: "Was soll ich tun, wenn ich in einer Großstadt einmal vergesse, wo ich geparkt habe?"

Man sieht, vieles kommt einem wirklich komisch vor, und gelacht haben wir viel, doch fühlte jeder, daß man dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge tat.

Wir fuhren zunächst nach Wismar, um dort ein paar Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Normalerweise bin ich nicht der Mensch, der von Kirchen etc. so beeindruckt ist, daß er sich von diesen alten Gebäuden am liebsten gar nicht mehr trennen möchte, doch diesmal war es anders. Ich bewunderte die Kirchen, die wir gesehen haben. Mancher mag dies vielleicht negativ sehen oder bedauern, daß diese Bauten nicht so geschmückt und gut erhalten sind, doch meiner Meinung nach wirken sie durch ihre Einfachheit um so mehr. Doch noch bewundernswerter ist der Stolz der Menschen auf diese Sehenswürdigkeiten.

Unsere zweite Station war die Schlossstadt Schwerin, wo wir eine kleine Stadt-

rundfahrt in Kurzform machten, um uns noch ein bißchen mehr Freizeit zu ermöglichen.

Dies empfand ich als das Positivste der Fahrt. In seiner Freizeit konnte man sehen, was man wollte und es war nicht so, daß man mit Kultur überhäuft wurde. Wir besuchten Cafes, gingen in Seitenstraßen und Geschäfte, sahen Leute und Jugendliche und eine Menge russischer Soldaten. Vieles ähnelte der Bundesrepublik, und trotzdem war es so anders.

Wir selbst lieferten uns den Beweis dafür. Kaum einer dachte daran, daß wir nur ein paar Kilometer von Lübeck entfernt waren, denn Äußerungen wie "Bei uns in Deutschland ist alles ganz anders als hier" waren nicht selten.

Ich könnte noch endlos weiter schreiben, denn dieses Thema ist grenzenlos. Ich hoffe, daß ich bald wieder Gelegenheit habe, in die DDR zu fahren, denn trotz aller Vorurteile und Ängste fühlte ich beim Überqueren der Grenze und beim Anblick der Mauer eine Art Abschied.

Stefanie Witt, 1. Sem.

Die DDR-Fahrt

Am 27. August 1988 nahmen einige Schüler des 12. Jahrgangs an einer Fahrt des Kreises Stormarn in die DDR teil. Auf dem Programm standen zwei zu besichtigende Städte, Wismar und Schwerin. Da zwei Mahlzeiten verpflichtend waren, ging leider durch die Wartezeiten viel Zeit verloren, in der man noch mehr hätte sehen können.

An der Grenze stieg ein Reiseführer aus der DDR zu, der sehr offen über die Verhältnisse seines Landes sprach und auch gut über die Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland informiert war und so viel durch Vergleiche verdeutlichen konnte. Die Führungen durch die Städte waren interessant, wenn auch dadurch leider der direkte Kontakt zu den Menschen dort etwas zu kurz kam, da wir auch bei den Mahlzeiten in separaten Räumen getrennt von den Einheimischen untergebracht worden waren.

In den Städten Wismar und Schwerin hatte man immer überall das Gefühl, als ob man sich in einer "fremden Welt" befinden würde; um gut und gerne 20 - 30 Jahre zurückversetzt. Diese neue Erfahrung berührte alle von uns in einer Weise, die zugleich schockierend und interessant war. Die Menschen in den Städten sprachen immer voller Stolz von den Restaurierungsarbeiten, die in der Altstadt von Schwerin auch schon weit fortgeschritten waren, doch vermißte man die farbenfrohen Fußgängerzonen, wie es sie in Westdeutschland gibt. Daher kam der Eindruck auf, daß die Städte trist und leer sind und die Bewohner schienen ruhig und lustlos zu sein.

Man vermißte auch Jugendliche, die sich in Straßencafes trafen und auf anderen Plätzen zusammensitzen. Es war auch für uns unverständlich, daß eine Art Dom am Samstagnachmittag zu Ende war. Dies wäre bei uns unmöglich, denn in dieser Zeit wäre doch normalerweise Hochbetrieb.

Durch die Freizeit in Schwerin hatte man gute Möglichkeiten, sich selbst in aller Ruhe alles anzusehen und somit eigene Eindrücke zu gewinnen.

Claudia Nagode,
Janina Kroll, Claus Roggatz, 1.Sem.





1988 - Das Jahr der sauren
Eiche!

Erwachen wir denn erst, wenn
es um unsere schönen
Zimmerpflanzen
schlecht
steht
?

Sascha van de Loo